

Übersicht über die Gedenkstätten in Kaldenkirchen, u. a. für den „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag, 13. September 2015

Vor mehr als einhundert Jahren (1913) wurde das Kriegerdenkmal an der Kehrstraße in Kaldenkirchen für die Kriegstoten von 1866 (Preußisch-Österreichischer Krieg) und 1870/71 (Deutsch-Französischer Krieg) eingeweiht. Heute ist das Denkmal in seiner ursprünglichen Form nicht mehr erhalten. Die strahlende Heldenfigur „Siegfried zu Kaldenkirchen“ wurde abmontiert. Am „Tag des offenen Denkmals“ im Jahr 2015 soll an Kriegsereignisse erinnert werden. Anlässe für einen Überblick über Gedenkstätten in Kaldenkirchen.

„...eine immerfort währende Mahnung... Denkmäler für die Gefallenen des **Ersten Weltkrieges** im Kreis Viersen“

hat Dr. Arie Nabrings sein 1996 in der Schriftenreihe des Kreises Viersen herausgegebenes Buch genannt. Er geht ausführlich auch mit Fotos auf **Gedenkstätten** in Kaldenkirchen ein:

Zum zwanzigjährigen Bestehen des **TSV Kaldenkirchen** wurde 1927 auf dem inzwischen bebauten Gelände des „Spielvereinsplatzes“ an der Buschstraße eine Grabstele mit den Namen der 32 gefallenen Mitglieder des Spielvereins 07 (heute TSV) errichtet, sie wurde zum 75-jährigen Bestehen 1982 auf die Jahnkampfbahn, ebenfalls Buschstraße, versetzt.

Die Namenstafeln mit 32 Mitgliedern des **katholischen Arbeitervereins**, die 1926 in der Gaststätte Holthausen, später Inderhees, in der inzwischen abgerissenen Gaststätte an der damaligen Breyeller, heute Kölner Straße, angebracht wurden, existieren nicht mehr.

Beim 25-jährigen Jubiläum der **Kolpingfamilie** im Jahr 1955 wurde von den Kolpingbrüdern Heinz Hanßen und Willi Nothen eine Gedenktafel mit den Namen aller gefallenen und vermissten Mitglieder angefertigt, die ihren Platz in der Nissenhütte erhielt. Die Namen in der Holzverkleidung wurden durch zwei Fensterrahmen verdeckt und nur bei einem Gedenken geöffnet. Nissenhütte und Gedenktafeln sind nicht mehr vorhanden.

In der alten **Friedhofshalle** an der Grenzwaldstraße wurden 1931 die Tafeln mit 126 Namen angebracht. Sie wurden am 13. September

1931 eingeweiht. Man kann den damals in Kaldenkirchen wirkenden Pastor Jan van Nooy – nach ihm ist eine Straße benannt - als den geistigen Urheber des Gedankens der Friedhofskapelle bezeichnen. Allerdings hatte sein Vorgänger, Pfarrer Heribert Benedick, schon 1926 die erste Anregung gegeben. Auf dem Friedhof stehen **fünf Steinkreuze** mit den Namen von Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. An dieser Stelle ist zu ergänzen, dass am Volkstrauertag 2000, am 19. November, die Enthüllung der **Gedenktafeln** in dieser Kapelle für den Zweiten Weltkrieg erfolgte. Nach jahrelangen Recherchen, insbesondere der Vorstandsmitglieder des Bürgervereins Kaldenkirchen, Gregor Herter und Berti Verkoyen, hat der Bürgerverein 1995 einen **Totenzettel** mit den Namen aller Kaldenkirchener Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges herausgegeben: 217 Gefallene, 77 Vermisste, 64 durch Kriegseinwirkungen verstorbene Kaldenkirchener. Dieser Totenzettel wurde mit der Bürgerschaft abgestimmt und diente als Vorlage für die Tafeln. Das Besondere an diesen Bronze-Kupfer-Tafeln: Sie enthalten Namen, Geburtstag, aber auch Sterbetag und Sterbeort. Dem Betrachter wird zugleich ein gründlicher Überblick über die Entstehung und den Verlauf des Zweiten Weltkrieges vermittelt.

Die evangelische Kirchengemeinde gedenkt ihrer 30 Gefallenen des ersten Weltkrieges mit einer **Namenstafel mit Eisernem Kreuz**. Nach Anfrage bei Pfarrer Andreas Grefen kann man sie im Gemeindehaus sehen. Auf dem Friedhof an der Straße Zur Lärche stehen ein **Mahnmal und zwei Kreuze** für im zweiten Weltkrieg gefallene Soldaten.

Neben dem **Brucher Kapellchen** wurde von Hermann Deutges ein Gedenkstein mit der Aufschrift „Unseren Toten zum Gedenken“ für die Brucher Schützen aufgestellt. Daneben steht ein Eisenkreuz.

Die Schützengesellschaft Bruch hat einen **Gedenkstein** an Minister Heinrich Opdensteinen (1907 bis 1940) auf einem Grundstück in der Nähe der Brachter Landstraße aufgestellt.

Ein besonderer Denkmalcharakter ist der **Grabplatte** beizumessen, die sich auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof befindet und an den gemeinsamen Selbstmord von Bernhard Graf Uxkull-Gyllenband und Adalbert Chors im Juli 1918 erinnert. Die blutjungen Heeresangehörigen hatten sich bei dem aufgedeckten Versuch, sich in die neutralen Niederlande abzusetzen, in Kaldenkirchen erschossen.

Namhafte literaturgeschichtliche Bedeutung haben beide als Mitglieder des engsten Kreises um den Dichter Stefan George (vergleiche Heimatbuch des Kreises Viersen des Jahres 2004). Zum ehrenden Andenken an die im Weltkrieg 1914/1918 gefallenen 37 Beamten des Hauptzollamtsbezirks Kaldenkirchen hing im heutigen Bürgerhaus eine **Gedenktafel**. Der Zollbeamte Gerd Grüttner nahm sie – als das Gebäude (heute Bürgerhaus) aufgegeben wurde - mit in sein Privathaus am Schwanenhaus. Aus seiner Sicht rettete er sie vor der Vernichtung. Stadt Nettetal und Bürgerverein Kaldenkirchen haben vergeblich versucht, diese Tafel an einer öffentlich zugänglichen Stelle (Bürgerhaus, Zolldienststelle) anzubringen. Man kann sie nach Absprache mit ihm besichtigen. Am 15. November 1964 wurden auf dem **früheren katholischen Friedhof**, der im November 1841 von Pfarrer Johann Sticker, nach dem auch eine Straße in Kaldenkirchen benannt ist, eingeweiht wurde, –heute Grünanlage mit etlichen alten Grabsteinen- an der Ecke Bahnhof-/Kanalstraße drei Kreuze aus Anröchter Dolomit unter der Regie von Theodor Deutges (Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands) aufgestellt, allerdings ohne Namen: „*Die Opfer mahnen – erhaltet den Frieden.*“ Fast siebzig Jahre stand über dem ehemaligen Friedhofseingang „*Wandre fürbaß - fromm an uns denke, Du bald der Unsre.*“ Geschlossen wurde er erst 1944, obwohl der Friedhof an der Grenzwaldstraße bereits 1917 erstmals belegt wurde. Wenn Gedenkstätten in Kaldenkirchen aufgelistet werden, darf der Hinweis auf das **Mahnmal auf dem jüdischen Friedhof** an der Ecke Frank-/Jahnstraße nicht fehlen. Vorausgegangen war die Anbringung einer **Hinweistafel** gegenüber der am 10. November 1938 verwüsteten Synagoge und es folgte am 13. Juni 2004 eine Nachzeichnung des **Grundrisses der Synagoge** an der Synagogenstraße. Am 25. August 2000 wurden die von Hans-Jürgen Visé geschaffenen **Gedenksteine** vom Bürgerverein auf dem kleinen jüdischen Friedhof, der mehr als 100 Jahre als Begräbnisstätte gedient hatte, aufgestellt. Namen der beim Holocaust ermordeten und vermissten Bürger kann man nachlesen. Die Anfänge der jüdischen Gemeinde liegen wahrscheinlich um 1707. Schließlich sei auf die Beerdigungsstätte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts am

Akazienweg/Langwasserstraße verwiesen, die mit einem großen Birkenkreuz versehen war. In dieser Parkanlage befand sich bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts ein Friedhof (Entwidmung 1983), der im Gegensatz zu den anderen Begräbnisstätten dieser Zeit keiner Konfession zugehörte. Hier wurden, insbesondere während des „Dritten Reiches“, Verstorbene beigesetzt, die aus den christlichen Kirchen ausgetreten waren. Außerdem fanden hier verstorbene Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus den von der deutschen Wehrmacht eroberten Ländern sowie in der Umgebung Kaldenkirchens geborgene Bombenopfer und gefallene Soldaten ihre letzte Ruhe. Nach dem Krieg übernahm der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ die Pflege der Anlage, die von der Bevölkerung **„Heldenfriedhof“** oder **„Deutscher Friedhof“** bezeichnet, aber wenig beachtet wurde. Etwa 60 größere Betonkreuze erinnerten an die einzelnen Toten, von denen viele später auf größere Soldatenfriedhöfe umgebettet wurden. Sieben dieser Gedenksteine befinden sich heute auf den ehemaligen katholischen und evangelischen Friedhöfen (Grenzwaldstraße und Zur Lärche). Verwiesen sei auf den Beitrag „Denkmäler für die Kriegstoten“ im Band II der Kaldenkirchener Stadtgeschichte von Dr. Leo Peters.

Heinz-Willi Schmitz